

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 10 Heft 1/2

Jänner-Juni 1956

Inhalt

	Seite
Ch. Vinzenz Janik: Geomorphologische und bodenkundliche Beschreibung der Marktgemeinde Leonfelden	1
Herbert Jandaurek: Eine kelteneitliche Großsiedlung bei Neubau . . .	22
Herbert Jandaurek (unter Mitarbeit von Paul Karnitsch und Wilhelm Götting): Ein römisches Bauwerk bei Engelhof	37
Harry Kühnel: Verzichtete Dienste im Lande ob der Enns	52
Liselotte Schlederer: Die Entwicklung des Fremdenverkehrs der drei Städte Braunau, Ried und Schärding nach dem 2. Weltkrieg	72

Bausteine zur Heimatkunde

Ernst Burgstaller: Met im oberösterreichischen Brauchtum. Ergebnis einer Rundfrage über die brauchtümliche Verwendung des Mets in Oberösterreich durch das Institut für Landeskunde 1952	85
Walter Luger: Maria Antoinette im Stifte Lambach	93

Berichte

Oberösterreichische Chronik	95
Engelbert Koller: Hofehrung und Hoftafel	111

Schrifttum

Franz Pfeffer: Neue Veröffentlichungen zur oberösterreichischen Landeskunde	114
Buchbesprechungen	120
Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses	123

Beilage

Mittelalterliche Oster- und Passionsspiele aus Oberösterreich im Spiegel musikwissenschaftlicher Betrachtung

Von Ludwig Kaff

(Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Herausgegeben von Dr. Franz Pfeffer. Band 9. 68 Seiten mit zahlreichen Notenbeispielen im Text und 9 Tafelbildern)

Zuschriften an die Schriftleitung (Manuskripte, Belegstücke):

Dr. Franz Pfeffer, Linz a. d. D., Bahnhofstraße 16, Ruf 26 8 71

Zuschriften an den Kommissionsverlag

(Versand, Abonnement- und Einzelbestellungen):

Oberösterreichischer Landesverlag, Linz a. d. D., Landstraße 41, Ruf 26 7 21

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Linz a. d. D.

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs der drei Städte Braunau, Ried und Schärding nach dem 2. Weltkrieg

Von Liselotte Schleder er (Ried i. L.)

Der Fremdenverkehr bedeutet für die Wirtschaft Österreichs eine wichtige Einnahmsquelle, die sich zwar nicht über alle Landschaften der Bundesrepublik in gleicher Stärke ergießt, doch ihren leisen Wellenschlag bis in die entlegensten Teile des Landes schickt und fast alle Wirtschaftszweige an den daraus erzielten Gewinnen direkt oder indirekt teilhaben läßt. Ein wenig spürt man auch im Innviertel davon, in welcher Form, soll in dieser kleinen Studie gezeigt werden, die nicht als Werbung für die Städte Braunau, Ried und Schärding, sondern als bescheidener Beitrag zur Heimatkunde des Innviertels gedacht ist.

Begriffsbestimmung

Was versteht man eigentlich unter „Fremdenverkehr“? Eine Definition dieses Wortes im landläufigen Sinne finden wir im „Gesetz vom 1. Juli 1950 betreffend die Pflege und Förderung des Fremdenverkehrs im Lande Oberösterreich (Fremdenverkehrsgesetz) in der Fassung des Beschlusses des öö. Landtages vom 23. November 1950“. Dort heißt es:

„Im Sinne dieses Gesetzes werden verstanden unter

- I. Fremdenverkehr der gesamte vorwiegend der Gesundung, der Erholung, der Besichtigung von landschaftlichen Schönheiten, kulturellen Werten oder historischen Stätten, dem Sport, der Volkstumspflege, dem gesellschaftlichen Leben oder dem Vergnügen dienende Aufenthalt außerhalb des ständigen Wohnsitzes und der damit zusammenhängende Reiseverkehr.“

Diese Begriffsbestimmung dürfte in erster Linie den Zweck verfolgen, jene Wirtschaftszweige zu erfassen, die in die Maßnahmen zur Förderung und Pflege des Fremdenverkehrs einbezogen werden können und sollen. Vom wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Standpunkt aus kann aber kein Unterschied zwischen jenen Fremden gemacht werden, die sich aus den im Gesetz aufgeführten Gründen in einem Ort aufhalten und solchen, die z. B. in einem Ort aus geschäftlichen Gründen zu tun haben, einen Wallfahrtsort besuchen oder eine technische Anlage besichtigen wollen. Die Auswirkung für den Ort ist die gleiche. Im Rahmen dieser Arbeit sei daher in Anlehnung an den Text des Gesetzes unter „Fremdenverkehr der gesamte Aufenthalt von Personen außerhalb ihres ständigen Wohnsitzes und der damit zusammenhängende Reiseverkehr“ verstanden.

Fast jede Ansiedlung hat einen gewissen Fremdenverkehr aufzuweisen. Ob es sich aber um eine Fremdenverkehrsgemeinde, einen Fremdenverkehrsort handelt oder nicht, wird durch das Ausmaß des Fremdenverkehrs bestimmt.

Wo liegen hier die Grenzen zwischen Fremdenverkehrsgemeinde und Nicht-Fremdenverkehrsgemeinde? In dem oben zitierten Gesetz heißt es darüber: „Die Landesregierung ist ermächtigt, Gebiete, die im besonderen Maße dem Fremdenverkehr zu dienen geeignet sind, durch Verordnung als Fremdenverkehrsgebiete zu erklären, sofern es sich nicht um das Gebiet von Kurorten handelt . . . Die Erklärung als Fremdenverkehrsgebiet und die Bestimmung seiner Bezeichnung erfolgen über Vorschlag des Landes-Fremdenverkehrsverbandes nach Anhörung der Gemeinden, deren Gebiete dadurch betroffen werden, und der Bezirksverwaltungsbehörden, in deren örtlichem Wirkungsbereich diese Gemeinden liegen.“ Es handelt sich also um eine Angelegenheit des freien Ermessens. Man hat bewußt auf eine scharfe Trennungslinie, wie sie etwa durch Zahlenangaben geschaffen werden würde, verzichtet. Nach einer früheren Methode, die einfacher zu sein scheint, galt als Fremdenverkehrsort jener, dessen Summe der jährlichen Fremdenübernachtungen seiner Einwohnerzahl mindestens gleichkam.

Schließlich muß an dieser Stelle noch bemerkt werden, daß sich das Fremdenverkehrsjahr nicht mit dem Kalenderjahr deckt, sondern zwei Halbjahre: vom 1. Mai bis 31. Oktober (Sommerhalbjahr) und vom 1. November bis 30. April (Winterhalbjahr) umfaßt.

Überblick

Bevor auf die Verhältnisse in den drei Städten eingegangen werden kann, ist es notwendig, das Innviertel im allgemeinen und in bezug auf den Fremdenverkehr kurz zu beschreiben.

Das Gebiet umfaßte zur Zeit der Volkszählung am 1. Juni 1951 eine Fläche von 2244,02 qkm mit einer Dichte von durchschnittlich 88 Personen pro qkm, war also von 185.870 Personen bewohnt. Es reicht vom Unterlauf der Salzach und des Inns im Westen, also an der Staatsgrenze gegen Deutschland, bis zur Donau im Norden und wird im Osten gegen die Bezirke Eferding und Grieskirchen durch den stark gerodeten Sallett- und Pramwald begrenzt. Der Hausruck und Kobernauser Wald bilden anschließend einen natürlichen Trennungswall gegen die Vöcklasenke, der Weilhart gegen Salzburg. Im südlichen Teil des Braunauer Bezirkes, dem oberen Innviertel, breitet sich eine Moränenlandschaft mit kleinen Mooren und Seen, im Hausruck und Kobernauser Gebiet waldbedecktes Mittelgebirge bis 800 m aus, dem im Norden das mittlere Innviertel, eine fruchtbare tertiäre Hügellandschaft mit reichem Ackersegen und hochentwickelter Viehzucht, vorgelagert ist. Diesem schließt sich das untere Innviertel mit den Höhen des Sauwaldes an, eine Granitlandschaft, die ihrem geologischen und morphologischen Charakter nach dem Mühlviertel zugehört.

Das Innviertel bietet keine Sensationen, wer aber Ruhe und Entspannung sucht, findet sie hier in reichlichem Maße. Es ist ein gesegnetes Land, deshalb besonders in Notzeiten, immer schon das Ziel von Urlaubsreisenden, von

Kinderlandverschickungen und von „Hamsterern“ gewesen. Auch in normalen Zeiten vermag es dem Fremden manche Annehmlichkeiten zu bieten. Ein gewisser Konservatismus der Bevölkerung, die an die Möglichkeit eines zusätzlichen Verdienstes dieser Art nicht recht denkt oder glaubt, verhindert eine intensivere Fremdenverkehrswerbung und den Ausbau der entsprechenden Einrichtungen. Soweit sich die Entwicklung des Fremdenverkehrs auf dem flachen Lande ohne ausreichendes statistisches Material überblicken läßt, war nach dem Kriege die Zahl der Fremdenübernachtungen sehr angestiegen, sei es nun, daß es sich um Erholungssuchende oder Lebensmitteleinkäufer gehandelt hat. Nachdem die Lebensmittelrationierung aufgehört hatte, ließ auch der Fremdenverkehr stärker nach. In letzter Zeit machen sich leichte Anstiegstendenzen bemerkbar, die ihre Ursache hauptsächlich dem Umstand verdanken, daß ältere Leute dem Gewühl der Großstädte zu entrinnen suchen und die Beschaulichkeit des Landlebens den Aufregungen einer Auslandsfahrt vorziehen. So finden wir die Orte Eggelsberg, Engelhartzell unter den Fremdenverkehrsgemeinden, die eine Fremdenverkehrsabgabe von S —.80 je Übernachtung einheben dürfen, und die Orte Altheim, Aspach, Maria-Schmoln, Neukirchen a. W., Ostermiething und Schärding am Inn, die eine Gebühr von S —.50, verlangen können.

Nach diesem Überblick, der nur die notwendigsten Angaben über das Land enthält, kann auf die Verhältnisse der drei Bezirksstädte genauer eingegangen werden.

Braunau am Inn

Braunau ist der Hauptort des größten politischen Bezirkes im Innviertel, der am 1. Juni 1951 eine Fläche von 1040,33 qkm umfaßte und mit 77.320 Personen eine Bevölkerungsdichte von 74 Personen pro qkm aufwies. Am gleichen Stichtage zählte die Stadt Braunau 11.608 Einwohner, die in 1494 Häusern auf einer Gemeindefläche von 23,69 qkm wohnten. Das Geschick Braunaus wird durch die Lage an der Staatsgrenze bestimmt. Wenngleich der Stadt aus der engen Nachbarschaft zu einem anderen Staat auch gewisse Vorteile erwachsen, bedeutet es für Braunau einen großen Schaden, daß durch die Grenze das Einflußgebiet Braunaus insbesondere in wirtschaftlicher Hinsicht „halbiert“ wird. Dadurch wurde die Entstehung der Nachbarstadt Simbach erst ermöglicht, die für Braunau eine scharfe Konkurrenz darstellt. Beide Städte sind keine Bahnknotenpunkte. In Braunau vereinigt sich die Mattigtalbahn, die bei Straßwalchen von der Bahnlinie Linz — Salzburg abzweigt, mit der aus Ried kommenden Linie. Von Braunau führt die Bahn weiter nach Simbach, wo sie sich mit der Linie Simbach — Passau bzw. Simbach — Mühldorf — München verbindet.

Ähnlich sind auch die Verhältnisse im Straßennetz. Die Hauptverkehrswege — meist nur dem Nahverkehr dienend — führen in Richtung München

Pocking-Passau, Burghausen, Tittmoning, Wildshut, durch das Mattigtal nach Salzburg, den Inn entlang nach Obernberg und Schärding, schließlich gegen das Innere des Landes zu nach Ried, von wo wieder die Straßen nach den verschiedensten Richtungen abzweigen.

Braunau kann weder als bedeutender Bahn- noch als Straßenknotenpunkt angesehen werden. Wovon lebt es eigentlich? Die vielfach noch spitzgiebeligen gotischen Häuser der inneren Stadt beherbergen hauptsächlich Gewerbe- und Handeltreibende, die durch die Beschränkung ihres Absatzes auf die österreichischen Gebiete mancher schweren Krise ausgesetzt waren. So verlor die Stadt z. B. im Zeitraum zwischen 1920 und 1934 5 Prozent ihrer Bevölkerung. Der Fremdenverkehr war unbedeutend. Wohl gab es damals wie heute Besucher der Braunauer Stadtpfarrkirche, besonders aber der Stiftskirche Ranshofen und der Richtstätte Palms, vor allem aber Geschäftsreisende, die auch heute überwiegen. Die Wandlung trat ein, als 1938 die Grenzen fielen; neben dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung wirkte sich für Braunau die Erweiterung des Absatzgebietes auf bayrischen Boden aus. Die Stadt genoß überdies eine besondere Förderung. 1939 wurde im nahegelegenen Ranshofen mit der Errichtung des Aluminiumwerkes angefangen, das durch ein damals nur geplantes Stauwerk mit Strom versorgt werden sollte. Nach dem Krieg gründete man daneben ein Metallwerk, und 1951 wurde schließlich mit dem Bau des Stauwerkes begonnen. Diese Anlagen gaben der Stadt ein neues Gepräge. Weitere Klein- und Mittelbetriebe entstanden, und neue Stadtteile schossen aus dem Boden.

Aus der ganzen Lage und wirtschaftlichen Struktur des Ortes ergibt sich in groben Umrissen die Art des Fremdenverkehrs. Die Mehrzahl der gemeldeten Fremden setzt sich aus Durchreisenden zusammen, die entweder geschäftlich in Braunau oder Umgebung zu tun haben oder auf dem Wege nach oder von Deutschland aus Billigkeitsgründen in Braunau übernachten, denn mit D-Mark lebt und übernachtet man in Österreich billiger als in Deutschland. Aus der Deutschen Bundesrepublik stammen rund 10,5 Prozent aller gemeldeten Fremden bzw. 74 Prozent aller in Braunau gemeldeten Ausländer, das waren in der Zeit vom 1. Mai 1949 bis 30. April 1955 7183 Personen. Während bei den deutschen Staatsangehörigen die durchschnittliche Nächtigungszahl pro Person nur 2,2 beträgt, liegt sie bei den übrigen Ausländern bedeutend höher, z. B. bei den Franzosen 9,6 Nächte, bei den Engländern 8,9, Italienern 7,9, Schweizern 7,8 usw. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Praktikanten, Gaststudenten und Wissenschaftler, die sich an den Vereinigten Aluminiumwerken weiterbilden. Daneben besucht die eine oder andere Touristengruppe oder Familie auf der Urlaubsreise die Stadt und ihre Baudenkmäler und historischen Stätten.

Wie sich der Fremdenverkehr im Laufe der Nachkriegsjahre genau entwickelte, wird die zusammenfassende Darstellung zeigen.

Ried im Innkreis

Ried, wegen seiner zentralen Lage „Hauptstadt des Innviertels“ genannt, ist Verwaltungsmittelpunkt eines Bezirkes, der am 1. Juni 1951 585,49 qkm umfaßte und von 54.945 Personen bewohnt wurde, was einer Dichte von 94 Bewohnern je qkm gleichkommt. Die Stadt hatte zum gleichen Zeitpunkt eine Ausdehnung von 4,95 qkm mit 1001 Häusern und 10.099 Einwohnern. Hier konnte sich der Handel nach allen Richtungen ungestört ausdehnen. Das reiche Hinterland bietet Produkte des Ackerbaues, der Viehzucht und Forstwirtschaft, und in beschränktem Ausmaß Bodenschätze: Braunkohle, Lehm, Sand, Schotter, Konglomeratgesteine. Die Stadt ist Umschlagplatz für eingeführte und in ihren eigenen Mauern erzeugte Produkte der gewerblichen Klein- und Mittelbetriebe, zu denen sich auch einige industrielle Unternehmungen gesellen.

Ried liegt zwar nicht an einer Hauptverkehrslinie, doch nimmt es die Stellung eines Verkehrsknotenpunktes für das Innviertel ein. Hier kreuzen sich die Bahnlinien Attnang — Schärding und Neumarkt-Kallham — Braunau am Inn. Eine größere Anzahl von Autobussen versehen den Personenverkehr in folgenden Hauptrichtungen: Braunau — Ried — Lambach, Antiesenhofen — Ried — Eberschwang — Vöcklabruck, Ried — Kobernaußeu — Wienerhöhe — Salzburg, Ried — Frankenburg, wo die Salzburger Bundesstraße erreicht wird, Ried — Schärding, Ried — Taiskirchen — Riedau, Ried — Obernberg.

Durch seine günstige Lage und das reiche Ackerbaugebiet im Hinterland blieb Ried vor größeren Krisen bewahrt. Es kann eine langsame, aber ständige Aufwärtsentwicklung beobachtet werden. Der Fremdenverkehr hält sich in normalen Bahnen. Die gemeldeten Fremden aus dem In- und Ausland sind hauptsächlich Geschäftsreisende, die entweder Ware anzubieten haben oder Agrarprodukte, Holz, Erzeugnisse des Gewerbes und der Industrie erstehen wollen. Ausländische Käufer — besonders aus Deutschland und Italien — finden sich zu den allmonatlich abgehaltenen Absatzversteigerungen des Fleckviehzuchtverbandes ein, der in Ried eine eigene Besamungsstation mit größeren Versteigerungshallen und Laboratorien besitzt. Auf die Fremdenverkehrszahlen wirkt sich das alle zwei Jahre, im Wechsel mit Wels, abgehaltene Volksfest, das ab 1955 die Bezeichnung „Landwirtschaftsmesse“ führt, ganz besonders aus. Es ist dies eine einwöchige Ausstellung, die Ende August bis Anfang September abgehalten wird und mit einem großen Vergnügungspark gekoppelt ist. Volksfestjahre sind in der Statistik durch die besonders hohen Übernachtungszahlen leicht zu erkennen.

Schärding am Inn

Schärding ist Hauptort eines 618,20 qkm umfassenden Bezirkes, mit einer Wohnbevölkerung von 53.605 Personen und einer Dichte von 87. Die Stadt beherbergte zum gleichen Stichtag (1. Juni 1951) in ihren 685 Häusern 5864

Einwohner, wobei die Fläche der Stadtgemeinde 4,08 qkm betrug. Die Entwicklung der Stadt ist jener von Braunau verwandt. Auch hier ist die Lage an der Landesgrenze entscheidend für Wohl und Wehe ihrer Bürger. Als alter Brückenkopf und Umschlagplatz für die von den Innschiffen beförderten Güter konnte sich Schärding zu einer wohl-situierten, vielumstrittenen Stadt entwickeln. Die alten Wehrmauern, Stadttore, Gräben wie die behäbigen Bürgerhäuser geben beredtes Zeugnis von längst vergangenen Zeiten. Heute fehlt die Innschiffahrt und das weite Absatzgebiet; ein reiches Hinterland ist lediglich gegen das Pramtal und Antiesental vorhanden, während die Höhen des Sauwaldes nur ein bescheidenes Leben ermöglichen. Auch die Verkehrslage ist für die heutigen Verhältnisse nicht besonders gut. In Schärding vereinigt sich die Nebenlinie Attnang — Ried mit der Hauptstrecke Wien — Linz — Passau — Nürnberg. Auf wirtschaftlichem Gebiet macht sich die Lage an der Hauptstrecke weniger bemerkbar. Im Straßenverkehr erlangt Schärding schon größere Bedeutung, treffen doch die Straßen Braunau — Obernberg — Schärding und Ried — St. Martin — Antiesenhofen zusammen und vereinigen sich mit der Linzer Bundesstraße, die auf österreichischer Seite nach Passau führt bzw. über die Straßenbrücke eine Verbindung ins Rott-Tal oder durch den Neuburger Wald nach Passau ermöglicht. Der motorisierte Grenzverkehr ist daher für die Stadt besonders wichtig. Dank einer verständnisvollen und sehr tatkräftigen Denkmalpflege bietet die Stadt manches schöne Bild aus vergangenen Tagen, so recht geschaffen für Erholungssuchende, die sich ein Fünkchen Romantik bewahrt haben. Freilich ist nicht das Altertümliche an der Stadt der Hauptanziehungspunkt vieler Gäste, sondern die Kaltwasserheilanstalt nach dem System Kneipp, deren Errichtung für die Stadt einen wahren Segen bedeutet. 1891 gegründet, brachte es die Anstalt um die Jahrhundertwende auf 1000 Kurgäste im Jahr. Nach dem Tode des Begründers verfiel die Anstalt wieder, bis 1927 der Orden der Barmherzigen Brüder das alte Kloster erwarb, umbauen ließ und 1931 den Kurbetrieb wieder eröffnete. Neben dem Durchzugsverkehr, wie er auch in Braunau zu finden ist, bestimmt die Kuranstalt den Fremdenverkehr Schärdings.

Der Fremdenverkehr der Städte Braunau, Ried und Schärding

Die vorausgegangene kurze Charakterisierung der drei Städte war für das Verständnis der Ursachen und Zusammenhänge des Fremdenverkehrs notwendig. Erst jetzt kann auf die Entwicklung in vergleichender Form eingegangen werden. Genaues Zahlenmaterial konnte erst von den Jahren 1948 an beschafft werden, wobei es einige Schwierigkeiten bereitete, daß Braunau seine Fremdenverkehrsstatistik nur in Form von Halbjahresberichten erstellt, während Ried und Schärding monatlich melden.

Vorerst scheint die Frage gerechtfertigt, wie umfangreich der Fremden-

Oberösterreichische Heimatblätter

Tabelle 1. Fremdenverkehrsbetriebe und verfügbare Betten

		So 1948	Wi 1948/49	So 1949	Wi 1949/50	So 1950	Wi 1950/51	So 1951	Wi 1951/52	So 1952	Wi 1952/53	So 1953	Wi 1953/54	So 1954	Wi 1954/55
Braunau	Fremdenverk- betriebe	—	—	—	11	11	11	11	11	11	14	14	14	14	14
	Davon gegenw. verfügbar	—	—	—	7	7	7	7	9	9	14	14	14	14	14
	Verfügbare Betten	—	—	—	130	130	130	130	258	258	281	281	281	281	281
Ried	Fremdenverk- betriebe	14	14	14	14	14	16	16	16	16	16	16	16	16	16
	Davon gegenw. verfügbar	14	14	14	14	14	16	16	16	16	16	16	16	16	16
	Verfügbare Betten	171	171	171	171	170	212	212	212	212	212	212	218	224	228
Schärding	Fremdenverk- betriebe	12	12	12	13	13	13	15	15	16	16	16	16	16	16
	Davon gegenw. verfügbar	12	12	12	13	13	13	15	15	16	16	16	16	16	16
	Verfügbare Betten	238	238	238	260	260	260	312	312	322	322	340	340	340	340

So = Sommer (1. Mai bis 31. Oktober); Wi = Winter (1. November bis 30. April)

Tabelle 2. Übernachtungen unter Berücksichtigung der vorhandenen Betten, tatsächliche

		Sommer 1948	Winter 1948/49	Sommer 1949	Winter 1949/50	Sommer 1950	Winter 1950/51
Braunau	Mögliche Über- nachtungen	—	—	—	23.530	23.920	23.530
	Tatsächl. Über- nachtungen	—	-4.138	10.914	14.156	18.098	19.089
	Durchschn. Übern. pro gem. Fremden	—	3,3	-2,4	3,1	3,5	3,7
Ried	Mögliche Über- nachtungen	41.464	30.951	31.464	30.951	31.280	38.372
	Tatsächl. Über- nachtungen	+23.588	8.824	21.371	6.498	9.311	7.211
	Durchschn. Übern. pro gem. Fremden	3,2	1,6	+3,5	1,5	1,8	1,4
Schärding	Mögliche Über- nachtungen	43.792	43.078	43.792	47.060	47.840	47.080
	Tatsächl. Über- nachtungen	11.130	10.819	21.265	-8.933	22.722	12.383
	Durchschn. Übern. pro gem. Fremden	-2,5	2,9	4,3	2,9	+5,3	3,8

Schlederer: Fremdenverkehr in Braunau, Ried und Schärding

verkehr unter den gegebenen Umständen überhaupt sein könnte, mit anderen Worten, wie viele Fremdenbeherbergungsbetriebe bzw. Betten den Gästen in den einzelnen Städten zur Verfügung stehen. Die Entwicklung seit dem Jahre 1948 zeigt Tabelle 1.

Von den in Schärding zur Verfügung stehenden Betten befinden sich 83 im Kurhaus und weitere 26 in privaten Unterkünften, deren Besitzer einen Mietvertrag mit dem Kurhaus abgeschlossen haben. Für wie viele Übernachtungen die vorhandenen Betten ausgereicht hätten und wie sie tatsächlich belegt wurden, zeigt Tabelle 2, die auch die durchschnittlichen Übernachtungen pro gemeldetem Fremden angibt.

Die verschiedenen Zahlen der Übernachtungsmöglichkeiten bei gleicher Bettenanzahl für Sommer und Winter ergeben sich aus der Tatsache, daß das Sommerhalbjahr 184 Tage, das Winterhalbjahr 181 Tage umfaßt. Vergleichsweise betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremden im Jahr 1951 in

Bad Ischl	6,7 Tage	Braunau (w. 1950/51 + s. 1951)	3,7 Tage
Ebensee	1,9 Tage	Ried	1,8 Tage
Gmunden	3,5 Tage	Schärding	4,2 Tage

Einen Vergleich zwischen der Anzahl der gemeldeten Fremden und der Übernachtungen in den drei Orten ermöglichten die im gleichen Maßstab gehaltenen graphischen Darstellungen Nr. 1 und Nr. 2.

Übernachtungen und durchschnittliche Übernachtungen pro gemeldetem Fremden

Sommer 1951	Winter 1951/52	Sommer 1952	Winter 1952/53	Sommer 1953	Winter 1953/54	Sommer 1954	Winter 1954/55	
23.930	46.698	47.472	50.861	51.704	50.861	51.704	50.861	
21.446	19.518	+25.468	21.847	19.203	17.596	21.068	17.348	
3,6	3,7	+3,9	3,7	3,5	3,4	2,7	2,9	
39.008	38.372	39.008	38.372	39.008	39.458	41.216	41.268	
12.931	7.444	9.383	6.827	20.792	-5.488	8.188	7.606	
2,2	1,9	2,1	1,7	2,6	-1,3	1,7	1,5	
57.408	56.472	59.248	58.282	62.560	61.540	62.560	61.540	
22.818	11.972	23.755	13.418	+24.972	15.081	22.795	13.920	
4,7	4,3	4,7	3,6	4,0	3,8	4,2	3,6	+ = Maximum -- = Minimum

Tabelle 3. Verhältnis der gemeldeten Ausländer zu den gemeldeten Inländern in der Zeit vom 1. November 1948 bis 30. April 1955

	Gemeldete Fremde	Darunter Ausländer	In Prozenten
Braunau	67.780	9.962	14,2
Ried	65.262	3.248	4,9
Schärding	54.545	5.874	10,7

Die auffällige Spitze der Übernachtungen in Braunau hängt hauptsächlich mit dem Bau des Stauwerkes 1951 bis 1953 zusammen.

Die Maxima der Kurven Rieds fallen in den Sommer der Volksfestjahre, wobei man im Meldeamt versicherte, daß die Übernachtungszahlen im Jahre 1951 bedeutend höher gewesen seien. Die Übernachtungen in Privatquartieren wurden damals ungenau erfaßt.

Auffallend regelmäßig im Auf und Ab von Sommer und Winter gestaltet sich die Kurve von Schärding; zumindest gleichen sich monatliche Unterschiede bei halbjährlicher Erfassung aus. Weil es unmöglich war, monatliche Aufzeichnungen über den Fremdenverkehr in Braunau zu erhalten, konnte eine genaue graphische Darstellung in Monatszahlen nur für Ried und Schärding erfolgen (siehe die graphischen Darstellungen Nr. 3 und Nr. 4). Die hohen Übernachtungszahlen 1948 (Sommer) wurden durch die Knappheit und Bewirtschaftung der Lebensmittel verursacht; die Meldevorschriften hielt man genauer ein. Hamsterer, besonders solche aus Wien, belebten den Fremdenverkehr in und um Ried ganz besonders.

Zeigt die Kurve Ried sowohl bei den Übernachtungen als auch bei den gemeldeten Fremden Spitzen in den Monaten Juli, August und September der Volksfestjahre, so weist das Bild des Schärdingener Fremdenverkehrs viel regelmäßigeren Formen auf. Eine Ausnahme bildet das Jahr 1948 mit seinem Minimum im September, das nicht geklärt werden konnte, dem im Oktober durch die Wiedereröffnung des Kurbetriebes nach dem Krieg am 1. Oktober 1948 ein Anstieg folgt. Da sich keine Übereinstimmung auffälliger Schwankungen zwischen den Städten findet, ist anzunehmen, daß der Fremdenverkehr der drei Städte durch besondere Ereignisse wie Weltkrisen, Regen- und Schönwetterperioden usw. nicht sehr beeinflußt wird.

Die Besserung und Normalisierung der österreichischen Verhältnisse und die zunehmenden Einreiseerleichterungen zeigt die Aufgliederung der gemeldeten Fremden nach ihrem ständigen Wohnsitz, aufgeschlüsselt nach Ausländern, Wienern und übrigen Österreichern (siehe die graphische Darstellung Nr. 5).

Auffallend wenige Wiener sind in Braunau gemeldet. Die Geschäftsreisenden unter ihnen dürften im zentraler gelegenen Ried nächtigen, während

Schlederer: Fremdenverkehr in Braunau, Ried und Schärding

Tabelle 4. Die zehn wichtigsten Herkunftsstaaten der gemeldeten Ausländer in der Zeit vom 1. November 1948 bis 30. April 1953

Braunau		Ried		Schärding	
1. Deutschland	7181*	1. Deutschland	2338*	1. Deutschland	3806*
2. Italien	483	2. Italien	273	2. Niederlande	467
3. Schweiz	283	3. USA	142	3. Dänemark	249
4. USA	267	4. Schweiz	134	4. Schweiz	169
5. Frankreich	134	5. Frankreich	89	5. Italien	135
6. Großbritannien u. Nordirland	90	6. Niederlande	57	6. USA	129
7. Niederlande	87	7. Jugoslawien	53	7. Belgien und Luxemburg	105
8. Jugoslawien	50	8. Großbritannien u. Nordirland	47	8. Großbritannien u. Nordirland	102
9. Schweden	32	9. Dänemark	40	9. Schweden	88
10. Ungarn	28	10. Schweden	10	10. Frankreich	57
* = 74 % aller Ausländer, 10,4 % all. Fremden		* = 73 % aller Ausländer, 3,6 % all. Fremden		* = 64,8 % aller Ausländer, 6,9 % all. Fremden	

Tabelle 5. Vergleich zwischen der Einwohnerzahl der drei Städte und den gemeldeten Fremden und Übernachtungen

	Stichtag	Einwohner	Fremden- verkehrs-jahr	gemeldete Fremde	Über- nachtungen
Braunau	—	—	1. 5. 49 — 30. 4. 50	8.987	25.070
	1. 8. 1950	12.556	1. 5. 50 — 30. 4. 51	10.116	37.187
	31. 12. 1951	13.000	1. 5. 51 — 30. 4. 52	11.136	40.964
	31. 12. 1952	14.828	1. 5. 52 — 30. 4. 53	12.282	47.315
	31. 12. 1953	14.586	1. 5. 53 — 30. 4. 54	10.521	36.799
	31. 12. 1954	14.677	1. 5. 54 — 30. 4. 54	13.528	38.416
Ried	—	—	1. 5. 49 — 30. 4. 50	10.268	27.887
	—	—	1. 5. 50 — 30. 4. 51	13.863	16.522
	1. 6. 1951	10.099	1. 5. 51 — 30. 4. 52	9.657	20.375
	—	—	1. 5. 52 — 30. 4. 53	8.297	16.210
	—	—	1. 5. 53 — 30. 4. 54	11.938	26.280
	—	—	1. 5. 54 — 30. 4. 55	9.764	15.794
Schärding	—	—	1. 5. 49 — 30. 4. 50	7.914	30.198
	1. 6. 1951	5.864	1. 5. 50 — 30. 4. 51	7.495	35.105
	—	—	1. 5. 51 — 30. 4. 52	7.548	34.790
	—	—	1. 5. 52 — 30. 4. 53	8.681	37.183
	—	—	1. 5. 53 — 30. 4. 54	10.112	40.053
	—	—	1. 5. 54 — 30. 4. 55	9.195	36.715

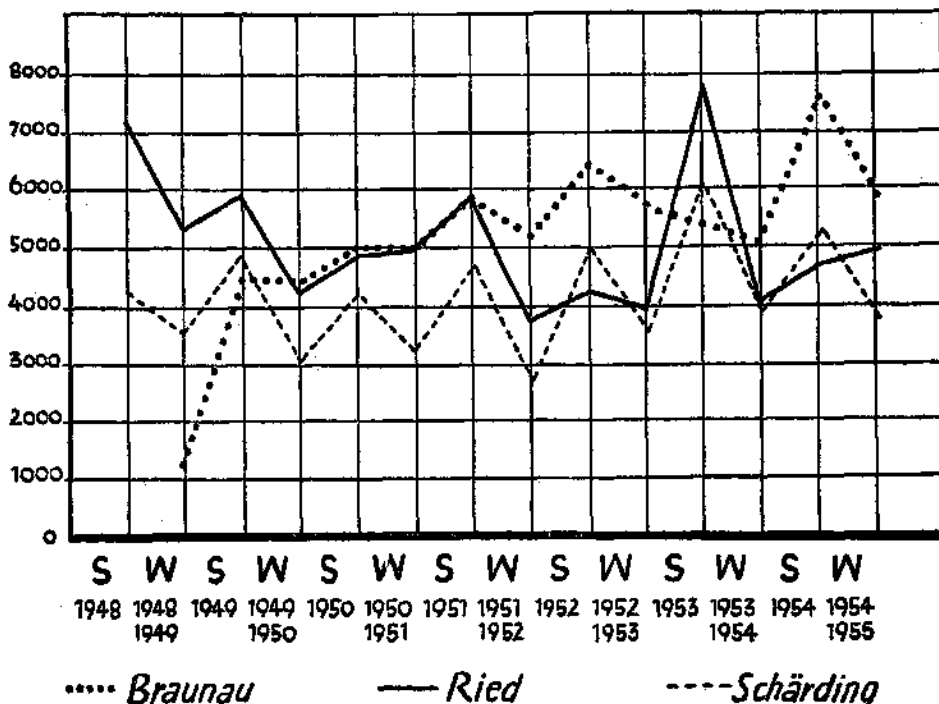


Abb. 1. Gemeldete Fremde

S = Sommerhalbjahr (1. Mai bis 31. Okt.), W = Winterhalbjahr (1. Nov. bis 30. April)

der Anteil von Wienern in Schärding hauptsächlich aus Kurgästen besteht. Über das Verhältnis der Ausländer zu den Inländern gibt Tabelle 3 Auskunft:

Die zehn wichtigsten Herkunftsstaaten der Ausländer sind bei den drei Städten etwas verschieden (siehe Tabelle 4):

Die erste Stelle nehmen bei allen drei Städten die Gäste aus Deutschland ein, in der weiteren Reihung zeigen sich Braunau und Ried sehr ähnlich, bei Schärding überwiegen die Gäste aus den germanischen Ländern. Dort fand die Lehre Kneipps besonderen Anklang.

Tabelle 3 zeigt bei den Zahlenwerten der gemeldeten Fremden eine Abstufung innerhalb der drei Städte, die ungefähr dem Unterschied von Braunau, Ried und Schärding in der Einwohnerzahl entspricht. In der Einleitung wurde bereits darauf hingewiesen, daß man früher die Entscheidung, ob eine Gemeinde in die Liste der Fremdenverkehrsorte einzureihen sei oder nicht, durch Vergleich zwischen der Einwohnerzahl und der Anzahl der Fremdenübernachtungen im Jahr getroffen hat. Wie die Beurteilung unserer drei Städte ausfallen würde, zeigt der Vergleich in Tabelle 5.

Schärding ist auch nach dieser Methode eindeutig ein Fremdenverkehrs-ort, die Zahlen von Braunau und Ried schwanken um den Grenzwert.

Schlederer: Fremdenverkehr in Braunau, Ried und Schärding

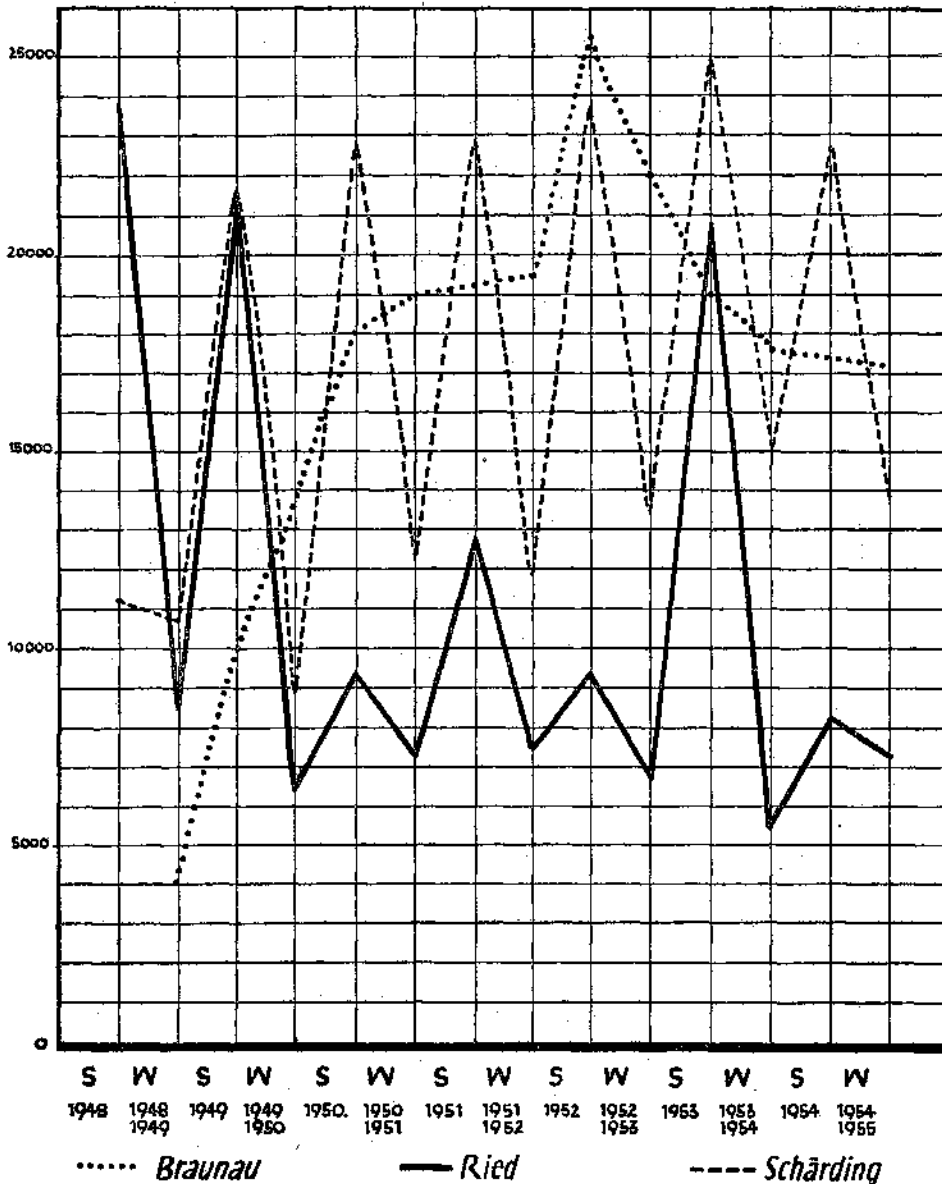


Abb. 2. Nächtigungen

S = Sommerhalbjahr (1. Mai bis 31. Okt.), W = Winterhalbjahr (1. Nov. bis 30. April)

Quellennachweis:

Als Hauptquelle dienten die Fremdenverkehrsstatistiken, die mir vom Landesfremdenverkehrsamt, dem ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank aussprechen möchte, in besonders liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurden. Ebenso bin ich den Referenten der Meldeämter Braunau, Ried und Schärding für ihre Unterstützung sehr zu Dank verpflichtet. Benützt wurden an gedruckten Quellen:

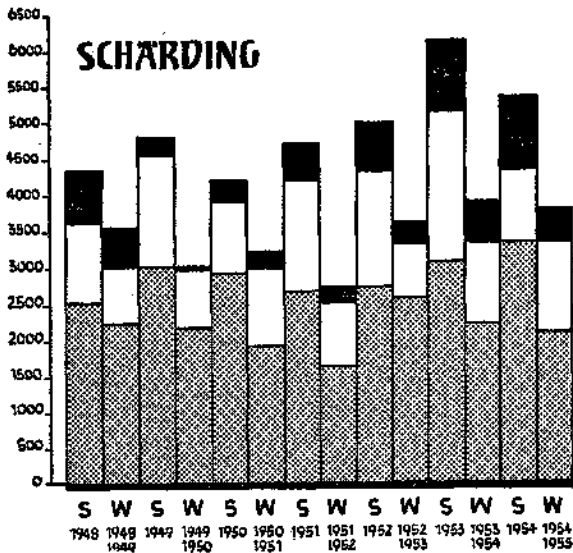
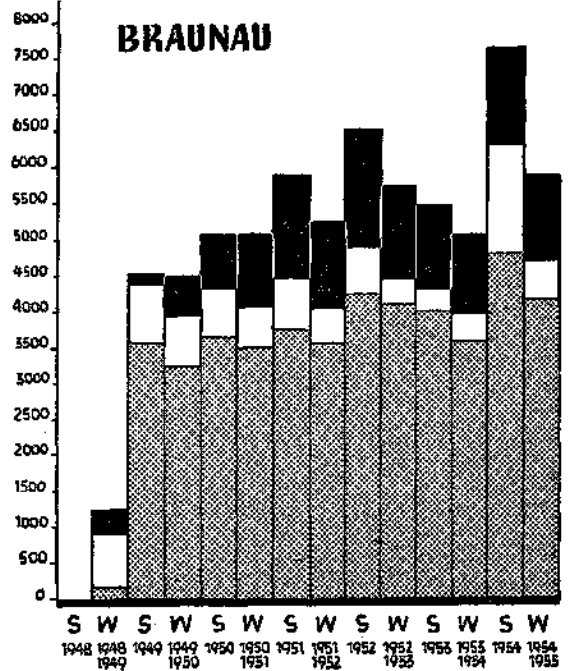
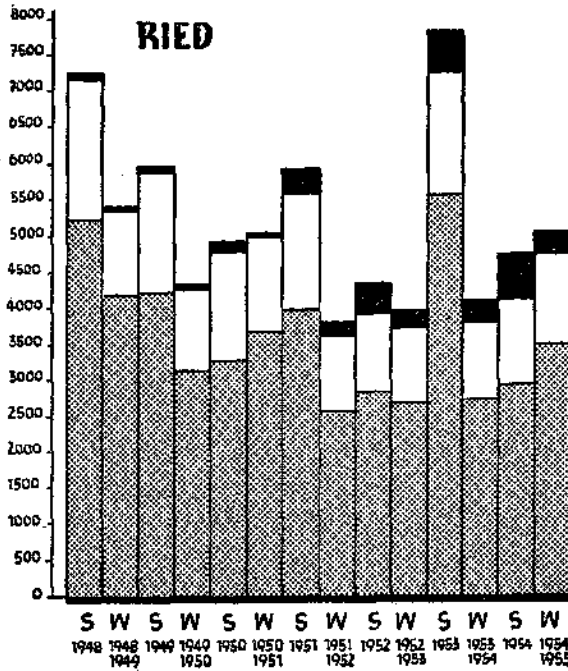


Abb. 3. Gemeldete Fremde nach ihrem Wohnsitz

■ *Austand* □ *Wien* ▨ *Öbriges Österreich*

S = Sommerhalbjahr (1. Mai bis 31. Oktober)
 W = Winterhalbjahr (1. November bis 30. April)

Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Juni 1951 nach Gemeinden. Oberösterreich. Bearbeitet und herausgegeben vom Österreichischen Statistischen Zentralamt Wien, 1952. — Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte 1951. Bearbeitet und herausgegeben vom Österreichischen Statistischen Zentralamt unter Mitwirkung des Österreichischen Städtebundes Wien, 1952.— Landesgesetzblatt für Oberösterreich vom Jahre 1951, 10. Stück Nr. 15 und 16, ausgegeben und versendet am 24. April 1951.